

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen

Welter, Theodor Bernhard

Münster, 1854

§. 9. Heroisches Zeitalter der Griechen

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

§. 9. Heroisches Zeitalter der Griechen.

Mit dem Aufblühen des hellenischen Stammes erwachte in Griechenland ein Heldengeist in eigenthümlicher Größe. Kraft und Gewandtheit des Körpers und ritterlicher Muth galten für das Höchste. Während die Frauen in stiller und abgesonderter Häuslichkeit wohnten und webten, übten sich die Männer in ritterlichen Spielen, oder durchzogen, bald einzeln bald in ganzen Scharen, das Land, um es von Räubern und wilden Thieren zu säubern; denn damals hauseten noch in dem Dickicht der Wälder wilde Eber, in den sumpfigen Seen gräuliche Schlangen, Berg und Thal erscholl vom Gebrülle der Löwen und Büffel. Auch fern von der Heimath, in weit entlegenen Ländern, suchten sie Kampf und Beute; Menschen und Vieh wurden im Triumphe als Siegesbeute mit fortgeführt. Selbst des Knaben größte Lust war es, den Vater auf solchen ritterlichen Fahrten zu begleiten. Durch ihre Großthaten haben sich Herkules, Theseus, Perseus, Bellorophon und andere Helden der grauen Vorzeit einen solchen Ruhm erworben, daß ihre Nachkommen voll Erstaunen sie als Halbgötter verehrten. — So knüpft sich die älteste Geschichte an einzelne Helden- und Heroengeschlechter an, die durch derartige Kämpfe und durch Gründung von Städten und Gemeinwesen die Civilisirung des Landes förderten. Die Dichter haben diese Sagen der Vorzeit vielfach ausgeschmückt und sie zu Lieblingsgegenständen der Unterhaltung gemacht, durch deren Vortrag bei öffentlichen Festen, wie bei frohen Gelagen das Nationalgefühl geweckt, und Jeder durch das ruhmvolle Andenken an die Thaten und Wunder der Vorväter begeistert wurde. Zwar kann die Geschichte sie nicht als reine Thatsachen anerkennen und muß sie dem Mythenkreise überweisen; desungeachtet sind diese Sagen auch für sie nicht ohne Werth zur Beurtheilung der damaligen Zeit und des damaligen Charakters des Volkes.

In den Sagen glänzt vor Allen Herkules hervor, in welchem das Alterthum alles Große und Wunderbare vereinigt zu haben scheint. Am berühmtesten sind die zwölf großen, von Eurystheus, dem Könige von Mycena, ihm auferlegten Thaten, die freilich dem Mythenkreise angehören. Wir erblicken in die-

sem Helden mehr ein Ideal der Kraft und, in späterer Dichtung, ein Muster der sich selbst bekämpfenden Tugend, als den Begründer bestimmter, geschichtlicher Verhältnisse. Als solcher steht vielmehr Theseus da, an welchen sich, wie an Cekrops die Anfänge attischer Bildung, so das Entstehen fester, bürgerlicher Ordnung anknüpft. Ihn feierten später die dankbaren Athener als den eigentlichen Begründer des Wohlstandes und des Glückes ihrer Vaterstadt und weihten seinem Andenken Tempel und Feste. Schon als Jüngling hatte er staunenswerthe Heldenthaten verrichtet und den Herkules selbst auf manchen Zügen begleitet. In den Sagen von den Großthaten dieser gefeierten Helden des Alterthumes sind Kämpfe mit Drachen, Riesen und Ungeheuern aller Art, selbst abenteuerliche Reisen in die Unterwelt nichts Seltenes. Ein besonderes Verdienst um Attika erwarb sich Theseus durch die Befreiung des Landes von einem schimpflichen Tribute, den es an Minos, König von Kreta, jährlich entrichten mußte. Der Sohn des Minos war nämlich nach Attika gekommen, um einem Feste daselbst beizuwohnen. Ägeus aber, der König dieses Landes, ließ ihn ermorden, weil er den Fremden in Verdacht hatte, als sei dieser gekommen, ihn zu entthronen. Als bald darauf Attika von einer Seuche heimgesucht wurde, rieth das Orakel, den zürnenden Minos zu versöhnen; und dieser forderte als Preis der Sühne ein jährliches Opfer von sieben Jünglingen und sieben Jungfrauen, die dem Minotaurus auf Kreta, einem Ungeheuer, das nach der Darstellung der Dichter halb Mensch und halb Stier war, zum Verschlingen vorgeworfen wurden. Diese unglücklichen Schlachtopfer wurden seitdem jährlich durch's Loos bestimmt. Als Theseus aber, des Ägeus Sohn, nach vielen rühmlichen Heldenthaten, nach Attika zurückgekehrt war, schiffte er sich selbst mit den auserlesenen Schlachtopfern ein, entweder um durch die Befiegung des Minotaurus sein Vaterland von dem schimpflichen Tribute zu befreien, oder das Schicksal seiner Gefährten zu theilen. Auf Kreta angelangt erhielt er von Minos die Erlaubniß, den Kampf mit dem Ungeheuer zu versuchen; und er überwand es glücklich, von Ariadne, des Königes Tochter, heimlich unterstützt, indem sie den liebgewonnenen Fremdling mit einem Faden in den Irrgängen des Labyrinthes leitete.

Erlassung des Tributes und die Hand der königlichen Tochter waren die herrlichen Preise dieses glorreichen Sieges. Während der Rückfahrt aber, auf der Insel Naxos, verlor Theseus die liebende Ariadne; und, sei es aus Schmerz über diesen Verlust, oder um seinem Vater eine überraschende Freude zu bereiten, er spannte schwarze Segel auf, ungeachtet er vor seiner Abreise weiße Segel, als Zeichen des errungenen Sieges, mit seinem Vater verabredet hatte. Unterdessen harrete dieser auf einem hohen Felsen am Ufer des Meeres voll banger Erwartung des Schicksales seines Sohnes; da plötzlich erblickte er die trauernde Farbe der Segel, und augenblicklich stürzte sich der unglückliche Vater, aus Verzweiflung, daß sein Sohn ein Opfer des Minotaurus geworden, in's Meer, das von ihm den Namen des ägeischen erhielt. Das Schiff, welches die Reise gemacht, wurde von den Athenern mit der äußersten Sorgfalt aufbewahrt. Es wurde jährlich, von Priestern bekränzt, unter großer Feierlichkeit mit einem Dankopfer nach Delos entsandt; und während der Abwesenheit desselben herrschte eine andächtige Stille in der Stadt, jede Sühne für ein Verbrechen mußte bis zur Ankunft des Schiffes aufgehoben werden.

Theseus nahm nun Besitz von dem Reiche seines Vaters und gab demselben eine neue Verfassung. Seit Cefrops Zeiten bestand Attika aus zwölf Ortschaften, die, völlig unabhängig von einander, sich fortwährend befahdeten. Theseus durchreisete das ganze Land, legte theils durch sein Ansehen, theils durch Überredung ihre Streitigkeiten bei, ordnete zugleich einen öffentlichen Gerichtshof, Prytaneum, an, vor den Jeder seine Rechtsache bringen sollte und machte so Athen zum Mittelpunkte aller Gerichtsbarkeiten und öffentlichen Verhandlungen jener zwölf Ortschaften. Um das Band unter den Bewohnern Attikas noch enger zu knüpfen und demselben zugleich eine religiöse Weihe zu geben, ordnete er zur Ehre der Göttin Athenä gemeinschaftliche Opfer und Feste an. Seitdem wurde Athenä von allen Bewohnern des Landes als gemeinsame Schutzgöttin verehrt; und sie Alle nannten sich nach ihr Athener und den Hauptsitz ihrer Verehrung Athen. Zur Feier dieser Vereinigung wurde das Fest der Panathenäen angeordnet und mit jedem wiederkehrenden Jahre zur immerwährenden Gedächtnißfeier erneuert.

Die durch viele Fremden vermehrten Einwohner theilte er in drei Klassen: in Eupatriden oder Adel für die Verwaltung der öffentlichen Ämter, in Geomoroï oder Landleute und in Demïurgen oder Handwerker und gab, mit freiwilliger Einschränkung der königlichen Gewalt, einer jeden bestimmte Gerechtfame. Dann verfolgte er seine frühere Heldenbahn; aber fern von der Heimath konnte er seinen neuen Anordnungen nicht den gehörigen Nachdruck geben gegen den Widerstand des übermüthigen Abels, der das Volk für sich gewonnen hatte. Voll Unwillen verließ er sein undankbares Vaterland und wurde, als er sich nach Kreta einschiffen wollte, durch Sturm nach der Insel Scyros verschlagen, wo er bald nachher seinen Tod fand.

Jedoch nicht bloß die Thaten und Wunder einzelner Helden sind in den Sagen und Liedern des Alterthumes vielfach gefeiert worden, sondern auch mehre gemeinsame Unternehmungen der Griechen. Drei derselben sind vor allen berühmt und mehr oder weniger vollständig in den Meisterwerken griechischer Dichtkunst aufbewahrt worden: der Argonautenzug, der thebanische Bruderkrieg und der trojanische Krieg.

§. 10. Der Argonautenzug.

1250 vor Chr.

In dem östlichen Theile Thessaliens, dort wo der pagasäische Meerbusen tief in das Land einschneidet, saßen die pelagischen Minyer. Ihre Hauptstädte Pagasä und Zolkos lagen an der nördlichen Küste dieses Busens. Als geübte Seefahrer und kampflustige Krieger waren sie bisher von ihren Fahrten nach den benachbarten Küsten und Inseln mit reicher Beute heingekehrt; da beschloßen sie, einen neuen Zug nach einem entlegenen, bisher noch unbesuchten Küstenlande zu unternehmen, von welchem die Sage folgendes berichtet:

Athamas, der Sohn des Aolus und König von Orchomenos in Böotien, hatte von seiner Gemahlin Nephele zwei Kinder, den Phrixos und die Helle. Dann verstieß er die Nephele und vermählte sich mit der Ino, einer Tochter des Kadmus, die ihre Stiefkinder auf das härteste behandelte und ihnen sogar nach dem Leben trachtete. Um sich vor den Nachstellun-